

Abg. Dr. Delbrück (Deutschl.):

Der Reichsfinanzminister Czerning hat durch den Ton, den er am Anfang der Verhandlungen auf ein Abkommen gebracht, auf das folgen einem Mann von Gelehrsamkeit nicht möglich ist. Mein Freund Delbrück hat in fester, ruhiger und weiser Weise die Bedenken gegen das Gesetz vorgebracht. Das ist unter jeder Bedingung der Reichsfinanzminister hat durch seine Art, zu antworten, unheimlich übertrieben hervorgerufen. Wir fürchten, daß die Politik, die hier getrieben wird zu einer unheilvollen Verstaatlichung führt. Den Verhandlungen werden die großen Mittel entzogen für Aufzubehaltung Aufwendungen zu machen. Dadurch leidet auch das Reich. Wir haben uns bedächtig dagegen gewehrt, daß durch dieses Gesetz Bundesstaaten depolitisiert werden, und es ist eine direkte Unrechtfertigkeit, wenn gesagt wird, das Reich sei günstig gefördert. Bei der Beratung der Verfassung wurde besonders darauf hingewiesen, daß

der föderative Charakter

im gegebenen Moment noch nicht befeitigt sei, deshalb haben wir auch nicht, was auf den Geist der Verfassung zu beruhen, wenn wir uns gegen die Verwirklichung des unheilvollen Bundes nicht wehren. Die Verwirklichung am alten Zustand wird schwer zu erreichen sein. Wir haben aber ernste Bedenken dagegen, daß es in absehbarer Zeit geschehen wird, unter der neuen Verfassung die Aufgabe zu erfüllen, wie es bisher von den Einzelstaaten geschehen ist. Ich bin nicht in weitestem Maße für die Erweiterung der Reichsfinanzministerien, die geschehen, so für die Übernehmung der Eisenbahnen und Wasserstraßen auf das Reich, um auf diese Weise die Zentralgewalt des Reiches nach innen und außen wirtschaftlich und politisch zu stärken. Wir wissen noch nicht, wie die Provinzen und einzelne Bundesstaaten finanziell gelöst werden, und welche Kompensationen sie haben sollen. Es soll nach dem schwebenden Aussehen, bevor man fauberes hat. (Sehr richtig!) Minister Czerning meint, daß alte Preußen habe bereit gewillig, daß man nicht froh genug das verzeihen könne, was es hervorgerufen hat. Er meint, die Separatisten des Reiches seien im Allgemeinen nicht froh durch die Verstaatlichung der Reichsfinanzministerien worden. Das kann niemand ernst sagen, der die Entschädigung Preußens auch nur einigermaßen kennt, und wer den guten Willen hat, gerecht zu sein. (Sehr richtig!) Bessenen Sie nicht, was die großdeutschen Kommunen im alten Preußen erfüllt haben. Sie konnten sich das leisten, weil sie eine gewisse Freiheit in ihrer Finanzverwaltung und in finanzieller Verwaltung hatten. (Sehr richtig!) Auf dem Gebiete des Schulwesens der Vorkurs- und höheren Schulen sind Sie mit Ihrem Fortschritt bereits über das hinausgegangen, was zu erfüllen Sie verpflichtet waren. Das wird alles künftig nachlassen, wenn wir mit armen Gemeinden zu rechnen haben. Damit wird vernichtet, was Preußen groß gemacht hat. Jedes ist Preußen vernichtet, was die wichtigsten Interessen gerade zu werden. Es ist ein ungeheures Unrecht, wenn man diesem Staat vorwirft, daß er seine einzelnen Glieder mit Gewalt und Brutalität behandelt habe. (Einzelnige Zustimmung rechts.) Mühe einmal die harte Faust gezeigt werden, so war doch stets ein außerordentliches Wohlwollen für die Landbevölkerung, den kleinen Leuten, die sehr bedürftig rechts. Der letzte Vortrager hat uns den Vorwurf gemacht, daß wir das Ansehen des Reiches, seine Sicherheit und den Frieden in Gefahr brächten, wenn wir dieses Gesetz ablehnten. Da hätte ich nicht zu bezweifeln, daß die Verantwortung für das, was wir auf dem Gebiet der Gesetzgebung tun, fällt auf die gegenwärtige Regierung. Da ist es unmöglich, Pflicht einer Oppositionspartei, diese Verantwortung zu tragen dadurch, daß sie dem Gesetz zustimmt, das sie glaubt, abzulehnen zu müssen. Ein Schein der Vererbung für einen solchen Vorwurf ist nicht vorhanden. Wir können aber andere Ansätze nicht ändern und lehnen das Gesetz ab. (Beifall rechts.)

Träger der Kulturaufgaben

erfüllt haben. Sie konnten sich das leisten, weil sie eine gewisse Freiheit in ihrer Finanzverwaltung und in finanzieller Verwaltung hatten. (Sehr richtig!) Auf dem Gebiete des Schulwesens der Vorkurs- und höheren Schulen sind Sie mit Ihrem Fortschritt bereits über das hinausgegangen, was zu erfüllen Sie verpflichtet waren. Das wird alles künftig nachlassen, wenn wir mit armen Gemeinden zu rechnen haben. Damit wird vernichtet, was Preußen groß gemacht hat. Jedes ist Preußen vernichtet, was die wichtigsten Interessen gerade zu werden. Es ist ein ungeheures Unrecht, wenn man diesem Staat vorwirft, daß er seine einzelnen Glieder mit Gewalt und Brutalität behandelt habe. (Einzelnige Zustimmung rechts.) Mühe einmal die harte Faust gezeigt werden, so war doch stets ein außerordentliches Wohlwollen für die Landbevölkerung, den kleinen Leuten, die sehr bedürftig rechts. Der letzte Vortrager hat uns den Vorwurf gemacht, daß wir das Ansehen des Reiches, seine Sicherheit und den Frieden in Gefahr brächten, wenn wir dieses Gesetz ablehnten. Da hätte ich nicht zu bezweifeln, daß die Verantwortung für das, was wir auf dem Gebiet der Gesetzgebung tun, fällt auf die gegenwärtige Regierung. Da ist es unmöglich, Pflicht einer Oppositionspartei, diese Verantwortung zu tragen dadurch, daß sie dem Gesetz zustimmt, das sie glaubt, abzulehnen zu müssen. Ein Schein der Vererbung für einen solchen Vorwurf ist nicht vorhanden. Wir können aber andere Ansätze nicht ändern und lehnen das Gesetz ab. (Beifall rechts.)

Minister Czerning: Mögen sich die aufmerksamen Kollegen des Abgeordneten Dr. von Delbrück künftig während meiner Neben anreden, als bisher. Ich will mich mit den Herren der Deutschnationalen Partei nicht über den Gesinnung und mit Erklärung auseinandersetzen. (Beifall rechts.) Der Abgeordnete Czerning hat mit seinen Worten, die ich nicht annehmen darf, die Verantwortung dafür, daß wir uns auf dem Gebiet der Gesetzgebung tun, fällt auf die gegenwärtige Regierung. Da ist es unmöglich, Pflicht einer Oppositionspartei, diese Verantwortung zu tragen dadurch, daß sie dem Gesetz zustimmt, das sie glaubt, abzulehnen zu müssen. Ein Schein der Vererbung für einen solchen Vorwurf ist nicht vorhanden. Wir können aber andere Ansätze nicht ändern und lehnen das Gesetz ab. (Beifall rechts.)

Die beiden Hildebrand

58] Kriminalroman von Heinrich Liaden.
"Sie haben recht!" rief er heftig, "man müßte versuchen, die Helden zu entfernen. Glauben Sie, daß das möglich wäre?"
"Es gewiß, warum denn nicht! Wenn Sie mir die Arbeit überlassen wollen, so werden Sie bald auch kein Hildebrand mehr sehen."
"Gut, dann müßten Sie es aber sofort tun. Und lassen Sie niemand - hören Sie, rein niemand den Dolch sehen! Und sprechen Sie mit keinem Menschen darüber."
"Mit keiner Seele, Herr Wertens, darauf können Sie sich verlassen. Ich vertere gar nicht mit den Nachbarn - und bin überhaupt sehr verschwiegen. Aber Ihr Krühhild ist ja Ihnen noch eben holen."
"Nicht nötig, Frau Dorn. Ich brauche kein Krühhild. Machen Sie mir nur erst diese Sache in Ordnung."
"Gut, wie Sie wünschen", sprach Frau Dorn eifrig und lief mit dem Dolch in ihre Röhre. Gustav Würfeln trat am Fenster und blickte mit verneinlichen Augen hinaus.
"Verflucht - daß das Weib auch gerade den Dolch sehen müßte! - Oh, ich fürchte, daß die Gesellschaft mich doch mehr angegriffen hat als ich gedacht hatte. Es war ja auch nicht meine Absicht - es kam so plötzlich über mich. Und jetzt - mir ist, als sei ich von der ganzen Welt verlassen. Mir ist so miserabel - so als fiele ich irgendwo herunter, ohne auf dem Boden zu gelangen. Und daß nun das Weib auch noch den Dolch sehen müßte! Zufall Zufall - das heißt, es war eine ganz gute Ursache, daß mit dem toten Hund. Das klingt doch ganz glaubhaft! Aber ich glaube, ich hätte die Arbeit lieber selbst machen sollen. Ich hätte nicht lieber noch jetzt tue? Was würde Laura sagen, wenn sie das wüßte? Natürlich würde sie wieder sagen: Sie geht so immer und über jedes. Ich hab, lassen wir's so, wie es ist. Die Frau hat ja doch einmal den Dolch an

Abkündigung der Einmündung der Romanen heißt kein Wort in der

Wiederholung.
Abg. Schulz-Bromberg (Deutschl.): Wenn eine Preisfrage auf sich wendet: Wie ist es zu machen, daß die Abstimmung in Ost- und Westpreußen gerade zu langweiligen Preußen-Deutschland ausfällt (leibhaftig Bravo rechts, große Linde links), dann hat Reichsfinanzminister Czerning diese Preisfrage heute gelöst. Durch übertriebene Belegungen und Schmähungen hat er es verstanden, Preußen im Augenblick seiner Niederlage zu schmähern. Aber die Geschichte wird über ihn und seine Worte hinweggehen. Es war nicht die Vornachtheiligkeit, die dazu gezwungen hat, zu sein, sondern, im Interesse der Gerechtigkeit Deutschlands. In diesem Kulturkampf ist es gewiß auch zu mancher bitteren Maßnahme gekommen. War dieser Kulturkampf aber ein Schuld Preußens oder trug auch die andere Seite Schuld? Aber was Preußen hier auch gefehlt und mag seine Danks auch nicht ganz gewesen sein, was es getan hat kann vor der deutschen Geschichte bestehen, denn es war gegen den Kampf für deutsches Wesen, für das deutsche Vaterland. Und kein Minister, auch kein württembergischer, wird die rühmliche Geschichte Preußens heruntersetzen und vor den Augen der Welt entstellen können. Die Belegungen und Schmähungen Preußens - das sage ich im Namen der Preußen - sind nicht zu übersehen. Sie werden nicht an unsere Prüßler gehen. Ohne Preußen kein Deutschland. Niemand sage hier in diesem Saale, ohne die Arbeit, ohne die allerdings nicht geringe Arbeit, aber ohne das Blut der besten Söhne Preußens, das so reich beigetragen hat zur Einheit und Einheit aller, können die Schmähungen und Beschimpfungen fortsetzen, niemals das Maß der Verachtung werden Sie erreichen, das wir für solche Verleumdung empfinden. (Einzelnige Beifall rechts. Große Linde links. Einverständnis auf den Tribünen.) Der Präsident betonte, er fragte das Haus, ob es Verlegung der Weiterverhandlung wünscht. Die große Mehrheit des Hauses ist für das Letztere.

Die einzelnen Paragraphen des Gesetzentwurfes werden im allgemeinen nach den Paragraphen der zweiten Lesung mit einigen kleineren Änderungen angenommen. Der Antrag Schulz-Bromberg über das Gesetz nach Maßgabe einer Verfassungsänderung abgelehnt, wird abgelehnt. Das Gesetz wird in der Gesamtabstimmung gegen die Stimmen der Deutschnationalen angenommen. Die Resolutionen des Ausschusses werden in etwas veränderter Fassung angenommen. Der Antrag Schulz-Bromberg über das Gesetz nach Maßgabe einer Verfassungsänderung abgelehnt, wird abgelehnt. Das Gesetz wird in der Gesamtabstimmung gegen die Stimmen der Deutschnationalen angenommen.

Der Antrag Schulz-Bromberg über das Gesetz nach Maßgabe einer Verfassungsänderung abgelehnt, wird abgelehnt. Das Gesetz wird in der Gesamtabstimmung gegen die Stimmen der Deutschnationalen angenommen. Die Resolutionen des Ausschusses werden in etwas veränderter Fassung angenommen. Der Antrag Schulz-Bromberg über das Gesetz nach Maßgabe einer Verfassungsänderung abgelehnt, wird abgelehnt. Das Gesetz wird in der Gesamtabstimmung gegen die Stimmen der Deutschnationalen angenommen.

Preußenparlament

Präsident Keinerz eröffnet die Sitzung um 2 Uhr 20 Minuten.
Auf der Tagesordnung steht die formelle Anfrage des Abg. Dr. Braumann (Hr.) und Genossen betreffend das Preisgesetz über die Kulturmittel.
Abg. Dr. Braumann (Hr.) begründet die Anfrage und fragt: Was genehmigt die Regierung für die möglichst allgemeine Anwendung des Mittels zu Gunsten?
Ministerpräsident: Ein einseitiges Urteil über den Wert des Mittels läßt sich nicht abgeben. Es müssen noch weitere Gutachten von Autoritäten abgemerkt

Gesicht bekommen - und wenn ich nun ein Geheißnis daraus machen würde, dann würde ich nur ihren Argwohn reizen. So mußte sie die Fäden herunter, freudlich, wenn ich sie liebe und hat die Gesellschaft morgen benehnen. - Und ein Glück ist's, daß die Fingerhaken von dem Gest herunterkommen, ehe das verdammte Ding in die Hände der Polizei gerät. Die Abbrüder sind recht deutlich - und die Polizei hat für so was allerdings Mittel. Am liebsten würde ich das verärrliche Messer in irgend ein Wasser werfen, wo es nie wiederzuerfinden wird. Doch Laura will ja ihre Wache haben. Und mir kann's recht sein, wenn man den Werd einem der beiden Hildebrand oder meinetwegen sonst einem Menschen nachweilt."
Er setzte sich an den Tisch und begann den Brief zu schreiben, den Laura ihm hinterlassen hatte. Er wieder im leichten Zimmer und überredete ihm mit triumphierender Miene den Dolch, dessen Schaft rein und weiß glänzte und dessen Klinge im Lichte funkelte, als sei ihr Stahl nie von einer Rißlinie benetzt worden.
"Nun, Herr Wertens, haben wir das nicht kein gemacht?"
"Wer wir?" fragte Gustav Würfeln mit einem heftigen Geben des Kopfes.
"Die Frau ward ein wenig rot."
"Nun - anfänglich wollte die Sache nicht so recht reimen - bis mein Mann mit einem selbsthergestellten Substitut zu Hilfe kam."
"Hr. Mann!" schrie Gustav Würfeln mit strahlenden Augen. "Sobald ich Ihnen denn nicht ausdrücklich gesagt, Sie sollen den Dolch keinem Menschen zeigen?"
"Frau Dorn war erkrankt von dem Miltenden zurückgefallen."
"Mein Gott - ja - was haben Sie denn nur heute gemacht! Ich hab' doch auch keinem Menschen was davon gezeigt und den Dolch keinem Fremden gezeigt! Und mein Mann - du lieber Gott, mein Mann und ich, wir sind eins und haben keine Geheimnisse voreinander! Bewahre Gott - das gibt nicht anstehen uns und -"

weiter. Abzugeben was es, von dem Mittel die Ausbreitung der

Zufuhrstoffe zu schaffen.
Abg. Dr. Schömann (Dem.): Die heutige Anfrage ist ein wenig, denn im Ausschuss ist ja ein Antrag, der die Regierung zur eingehenden Prüfung des Mittels auffordert, die Sachverhalte muß man mit Sachverhalt aufnehmen. Ein sehr tüchtiger Reichsfinanzminister ist Herr Dr. Friedmann, ein tüchtiger Liebermann ist er sich für eine einzige Einprüfung, um 6000 Mark beizulegen. (Gut, hört!) Wir werden das Mittel so beibehalten prüfen. Mit einem Wahre an den ihm nachdem Reichsfinanz, dann muß es der Gemeinheit zugute kommen.

Ministerpräsident: Ich stimme den letzten Worten vollständig ein. Es ist sachmännlich Urteil, was ich mich als Mitglied natürlich enthalten. Herr Friedmann erklärt: mit amtlicher Genehmigung kann ich erheben die Vorwürfe nicht aufzuheben, die durch die Ausschüsse für eine Einprüfung, um 6000 Mark beizulegen, und daß er den größten Teil seines Vermögens für das Mittel geopfert hat, und ich habe jederzeit bereit, für einen Ausbruch von Verlegenheit zu Verfügung zu stehen. Die Vorrede über die Verwaltung des Mittels, die den Reichsfinanzminister Friedmann betrifft, wird genehmigt. Eine Reihe von Witzen, zu denen keine Erwähnung vorliegen, wird erledigt. Ein Gesetz des Reichsfinanzministers über die Verwaltung des Mittels, die den Reichsfinanzminister Friedmann betrifft, wird genehmigt. Ein Gesetz des Reichsfinanzministers über die Verwaltung des Mittels, die den Reichsfinanzminister Friedmann betrifft, wird genehmigt. Ein Gesetz des Reichsfinanzministers über die Verwaltung des Mittels, die den Reichsfinanzminister Friedmann betrifft, wird genehmigt.

D'Annunzio Unternehmungen

Luana, 27. November.
In Ancona wurde eine Anzahl Untersuchungen vorgenommen. Nach „Avanti“ beschäftigt D'Annunzio im Einzelnen mit Militäraktionen, in Ancona einen Aufbruch auf den See. Die Ancona verständig eine in allgemeinen Ausdrücken erklärte, in welcher er für die Truppe seiner Mitbürger, „Avanti“ fragt weiter die Regierung, ob es ihr bekannt ist, daß D'Annunzio im Einzelnen mit dem Gouverneur Garibaldi alle Vorbereitungen getroffen hat für einen Aufbruch ins Meer, für eine heftige Sprache gegen die Regierung. Nach sei nicht ohne Hoffnung auf einen friedlichen Ausgang des Konflikts verloren, falls die Regierung sich rechtzeitig zur Annahme von Forderungen und zur Behebung von Unannehmlichkeiten entschließt.
Mailand, 27. November.
Einem Korrespondenten des „Daily Express“ vorzutragen, äußerte sich D'Annunzio: Ich binnte an der Spitze von Ancona gegen Rom marschieren, und ich werde es tun, wenn ich es für notwendig halte.

Dor einem Thronwechsel in Italien?

Lombard, 27. November.
Die Londoner Mütter berichten aus Rom, daß man bei der Erwähnung des neuen italienischen Parlaments große Äußerungen erwartet. Bekanntlich sind die linkshebenigen Sozialisten sehr unzufrieden mit dem derzeitigen König, und sie hoffen, daß bei der Gründung des Parlaments ihre energisch auftreten und es dem König unmöglich zu machen, seine Thronkrone zu verlassen. Täglich finden Kabinetsberatungen zur Beilegung der Schwierigkeiten statt. Man erwartet die Möglichkeit eines Rücktritts des Königs, und daß ihm der Herzog von Salaparuta oder der Kronprinz auf dem Thron folgen werden.
Der Minister für das militärische Unternehmungen und die Kriegspolizei hat Coma und die Unterparlamentarier im Ministerium für Culturen sind zurückgekehrt, bezüglich der Unterparlamentarier im Ministerium Theobald. Die Ministerien für militärische Unternehmungen und militärische Pensionen werden abgelehnt und deren Funktionen dem Schatzministerium übertragen. Coma und Theobald sind zurückgekehrt, weil sie bei den letzten Wahlen unterlegen sind.

Luana, 27. November.
Saut „Spoor“ stellt die Demission des Kriegspolitikers bevor, da er mit Ritti in der Frage der Demission nicht übereinstimmt. Die Angelegenheit müßte im Zusammenhang mit der heutigen Gesamtsitzung besprochen werden. Die Sozialisten sind auch bei der Demission des Ministeriums mit Argwohn betreten.

Warum haben Sie mir nicht gesagt, Ihr Mann ist zu Hause?
"Weil ich im Augenblick selbst nicht daran gedacht habe. Er hat Nachrichten gehabt und lag noch im Bett, als ich vorhin bei Ihnen war. Während ich dann am Bügel war, kam er in die Küche. Und als er sah, daß die Fäden nicht untergehen wollten, da hat er mir ein wenig geflüstert. Und im Eifer hab ich bei Gott nicht mehr daran gedacht, daß kein anderer als ich den Dolch sehen sollte."
"Und da haben Sie denn Ihrem Manne erzählt, nicht die ganze Geschichte von dem toten Hund, Hildebrand, nicht wahr?"
"O mein, durchaus nicht. Ich kann Schweigen, und fragen meinen Mann. Und das weiß er. Er hat mich gefragt, wie die Hildebrand in dem Dolch kommen, und ich hab' ihm geantwortet, er solle fragen, daß sie ihm herunterfallen, alles andere ginge ihm nichts an, denn das ist der Geheimnis. Und da hat er mir ein wenig das Gesicht bezogen und geknurr, doch gefragt hat er nicht mehr."
"Dann gehen Sie schleunigst in Ihre Küche und erzählen Sie ihm, was ich Ihnen erzählt habe, damit der gute Mann nicht noch die schauerlichsten Dinge aufkommenphantasieren. Verstanden?"
"Aber gern, Herr Wertens, und nun seien Sie ein wenig nicht böse. Ich habe ja nicht gewußt, daß es sich um ein so kühnliches Geheimnis handelt."
"Geheimnis - dummes Zeug! Ich kann mir nicht betragen, wenn sich jemand um meine Sünden kümmert. Ich bin eben sehr nervös, wissen Sie."
"Ach ja - das tut mir leid. Soll ich Ihnen mal ein Badrinde fochen? Der beruhigt."
"Ach was, ich brauche keinen Tee. Ich brauche überhaupt nichts - nur Ruhe. Und überbort mich in Ruhe arbeiten."
"Nun, dann will ich Sie gewiß nicht länger stören."
Herr Wertens.
(Fortsetzung folgt.)

Die beiden Hildebrand
The...

